

**Erscheint täglich**  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.70 Mk.  
halbjährlich 3.20 Mk.  
jährlich 6.00 Mk. inkl. Postgebühren.

**Die Neue Welt!**  
Kultur- und Fortschrittsorgan  
für die deutsche Arbeiterklasse  
in der Provinz.  
Redaktion: Kalle a. S.,  
Postfach 1047.  
Verlag: Hermann-Verlag,  
Postfach Kalle a. S.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

**Insertionsgebühren**  
besteht für die Spalten  
zeitlich oder deren Raum  
zu 10 Pf. pro Zeile und  
10 Pf. für die erste Zeile  
Abendblätter 10 Pf. pro  
Linie die erste Zeile  
kostet die erste 75 Pf.

**Interesse**  
für die fester Nummer  
müssen Adressen bis zum  
1. März d. J. an die  
Redaktion aufgegeben  
sein.

Eingetragen in die  
**Postregulierungs-Liste**  
unter Nr. 7888

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 C

Expedition Geisstr. 21, Hof part. 1.

## Streikbrecher oder nicht.

Die unedigen Differenzen in der Leipziger Volkszeitung haben dem Geschehen in der Sozial-Monatsheften einen Standpunkt zu der Frage darzulegen, der darin gipfelt, die an Stelle der ausfindig gewordenen Verbandsbuchdrucker eingetretenen Gewerkschaftler seien Streikbrecher. Da der Artikel Glims von den Gegnern ausgenutzt wird und da die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands im Korrespondenzblatt dieselbe Ansicht wie Glim vertritt, ist es notwendig, daß auch die politische Parteipresse Stellung zu dieser Frage nimmt. Hören wir zuerst, was die Generalkommission schreibt:

Wir können es verstehen, wenn die vermittelnde Stellung dem Parteivorstand gewisse Mängel aufzuzählen, vielleicht auch frug die Forderung dazu sei, der Regel an den guten Glauben der (in die Druckerei der V. Volkzeitung) eingetretenen (Gewerkschafts-)Mitglieder werde genügen, diesen ihr Unrecht zu Gemüte zu bringen. Wie trügerisch diese Hoffnung, wie unangebracht diese Maßnahme war, beweist die Ablehnung des Vermittlungsantrages seitens der Druckerei, Saretel- und Arbeitswilligen Vertreter. Ingehoß dieser verstandenen Haltung berührt es aber mindestens eigentümlich, wenn das Organ der Arbeitswilligen sich nun noch mit der von seiner Partei selbst abgetheilten Resolution brühet und auf den guten Glauben und auch fernerhin zu pochen scheint. Wir haben von Götterheim seinen Unterschied zwischen der Arbeitswilligen Partei eines gewöhnlichen Streikbrechers und derjenigen der überbundenen Arbeiterkreise gefunden, und wenn wir auch den guten Glauben mancher der letzteren nicht gerade verneinen wollen, so benehmen wir denselben doch keineswegs höher, als bei anderen organisierten Streikbrechern, die durch die Worte ihrer Führer oder durch die allgemeine Haltung ihrer Organisation veranlaßt werden, den kämpferischen freien Gewerkschaften in den Rücken zu fallen. Oder hat die Arbeiterpresse schon jemals das Treiben der Sozial-Demokraten, arbeitslosen oder blaublindlichen Streikbrecher mit dem famosen Begriff des „eigenartigen gelagerter Konflikt“ (ein Ausdruck des Vermittlungsantrages) entschuldigt? Hat sie die Streikbrecher bei der Komburger Arbeiterberaubung unter Vernehmung auf den gewerkschaftlichen Konflikt zwischen Verbandsmitgliedern und arbeitslosen Arbeiter geschwiegen? Der Gewerkschaftsabwegung ist mit diesem neuen Maßstab der Arbeitswilligen schwerlich ein guter Dienst geleistet, denn die Sozial-Demokraten, arbeitslosen und blaublindlichen Gewerkschaften werden ihn schwerlich zur Rechtfertigung ihrer unethischen Handlungsweise benutzen, genau so, wie heute die Gewerkschaft der Buchdrucker zu ähnlicher Dummheit ist. Die Ausführungen Glims sind weitestläufig, doch genügt es, die Hauptthesen des Artikels wörtlich wiedergeben. Nachdem Glim ausgehandelt hat, daß der Wunsch der Leipziger Parteileitung, nur politisch tätige Parteigenossen in der Druckerei zu beschäftigen, sich zu verwirklichen sei mit dem hiesigen Unternehmerstandpunkt, der politisch unethische Arbeiter hinauswirft, sondern daß die Leipziger Parteileitung es für eine selbstverständliche Pflicht jedes in der Druckerei Beschäftigten angehen habe, für das, was allen das Höchste sein müsse,

für die Partei, zu arbeiten, macht er auf die Gefahren aufmerksam, die seiner Meinung nach trotzdem in dem Vorgehen der Leipziger Partei liegen, nämlich auf das Großziehen eines Schmarogertums innerhalb unserer Reihen. Die Leipziger Verbandsbuchdrucker hätten recht wohl bei der Meinung sein können, es handle sich bei Kündigung der beiden Verbandsbuchdrucker um ein stammiges Vorgehen gegen die Verbands-Organisation zu gunsten der Buchdrucker-Gewerkschaft, die seine neutrale sondern eine anerkannt sozialdemokratische Gewerkschaft sei. Glim schreibt dann wörtlich:

Bei den Erörterungen über die Neutralität der Gewerkschaften wurde von den Gegnern sehr viel von dem sozialistischen Gesetze geredet, von dem die Gewerkschaften durchdrungen sein müssen. Ich habe damals wiederholt erklärt: Worte thun's nicht, nach Ihren Handlungen soll Ihr eine Gewerkschaft beurteilt! Wer aber ist es, der in dem gegenwärtigen Fall in sozialistischem Gesetze handelt, die angeblich sozialistische Gewerkschaft der Buchdrucker oder die von den sozialistischen Gegnern als „Arbeitswilligen“ bezeichneten Verbandsbuchdrucker? Die Erklärung der Praxis zeigt zur Genüge, wer von beiden Teilen den sozialistischen Standpunkt wahr, und es hilft nun einmal nichts, es muß gesagt werden: die Firma Leipziger Volkszeitung oder Stumm u. Komp. heißt, wer bei einer Arbeitseinstellung, welche erklärt wurde in Anbetracht von Mangel an wegen der politischen Bewegung und Tätigkeit, und welche befristet wurde durch die große Mehrheit der gewerkschaftlich organisierten Berufskollegen, weiter arbeitet, wie dies die „Arbeitswilligen Gewerkschaften“ in Leipzig thun, der ist ein Streikbrecher, und so weiter.

Hier haben wir die Probe aus Unrecht! Diese Frage zeigt deutlich, wohin die Verquickung gewerkschaftlicher mit politischer Parteitätigkeit führt.

Als Regel und Maßstabur sollte uns als Parteigenossen dienen, den Beschäftigten großer gewerkschaftlicher Verbände und Gewerkschaftsgruppen dieselbe Berücksichtigung und Beachtung entgegen zu setzen, welche wir von allen Parteigenossen für unsere Parteibekämpfer fordern. Das disziplinmäßige Verhalten an den Landtagswahlen darf uns allerdings nicht als Beispiel dienen.

Was der einen Gewerkschaft gegenüber recht ist, muß jeder anderen gegenüber billig sein, wir müssen als Grundprinzip anerkennen, daß, wenn die Gewerkschaft auf ihrem Verbandsordnungsmaß in einer wichtigen Angelegenheit einen Beschäftigten setzt, wir als Partei es unter allen Umständen zu vermeiden haben, gegen diesen Schritt, und sei dies auch nur an einem einzigen Orte, Stellung zu nehmen.

Glims Glim schiebt mit diesen Worten weit über's Ziel hinaus. Wie haben denn die Dinge in Leipzig gelegen: Es machten sich einige Entlassungen nötig. Zuerst wurden zwei Gewerkschaftler entlassen, dann erhielten zwei Verbandsleiter die Kündigung. Dabei wurde die Beschäftigung — und das ist der einzige Vorwurf, der ihr gemacht werden kann — zwei Zeiter heraus, die zwar die Vorteile, die ihnen der sozialdemokratische Vertrag willig mitnahmen, aber nicht gleich anderen ihrer Kollegen für die Partei tätige waren. Diese Punkte erklärte die 27 anderen in der Zeitung stehenden Verbandsmitglieder für eine Nachregelung. Sie zeigten deshalb ihre Kündigung ein. Nach Ablauf der Kündigung traten an Stelle der ausgeschiedenen Verbandsmitglieder die erforderliche Zahl von

Mitgliedern der Buchdrucker-Gewerkschaft. Sind diese nun als Streikbrecher zu betrachten oder nicht?

Es bedarf wohl nicht erst der besonderen Hervorhebung, daß unsere Stellungnahme zu dieser Frage nicht Willkür darauf nehmen darf, ob es sich um ein sozialdemokratisches Unternehmen handelt oder um ein bürgerliches. Wäre das Götterheim der Gewerkschaftler in dem einen Fall ein Streikbrecher, so wäre es natürlich ein solcher auch im anderen Falle. Hält man sich an das bloße Wort Streik und an die Tatsache, daß die Verbandsmitglieder der Volkszeitung in einen Streik getreten sind, dann ist es leicht, die Gewerkschaftler zu Streikbrechern zu stampeln. Aber so einfach ist die Sache denn doch nicht. Jeder mit der Gewerkschaftsbewegung ein wenig Vertraut kennt zahlreiche Fälle, in denen die Verbandsleitungen ihre Zustimmung zu Streiks, die von den Arbeitern einzelner Unternehmungen initiiert wurden, nicht gegeben haben, und zwar immer der Selbstpunkt maßgebend gewesen, sondern die Zustimmung wurde auch dann verweigert, wenn die Streikführer von den Verbandsleitungen nicht als berechtigt anerkannt werden konnten.

Wie die Buchdrucker-Gewerkschaftler als Streikbrecher bezeichnet werden dürfen, mußte also nachgemessen werden, daß die Verbandsleiter durch die Verlegung einer ihrer Gewerkschaftsfordernungen zum Streik veranlaßt worden sind. Das ist jedoch nicht der Fall. Niemand steht im Verbandsrat die Forderung, daß die Unternehmer die Entlassungen nach dem Dienstatte vorzunehmen haben. Wir wünschen das zwar und loben es, wenn jede Gewerkschaft, die die Beschäftigung der Volkszeitung das nicht gethan hat, aber als berechtigter Grund zum Streik kann diese Auserachtlassung eines billigen Verlangens nicht angesehen werden. Und wer nicht glauben will, daß diese unsere Meinung richtig ist, der sei darauf aufmerksam gemacht, daß kein anderer als der Verbandsvorsitzende Döbeln selbst bei der Leipziger Konferenz erklärt hat, in welchem anderen Gewerkschaft hätte man das Vorkommnis nicht zum Ausgangspunkt eines Streiks gemacht.

Nun wohl! Wenn der Verbandsvorsitzende selbst anerkennen muß, daß es sich bei dem Streik nicht um Durchführung einer Gewerkschaftsforderung handelt, wenn er selbst einräumt, daß man die Leipziger Volkszeitung mit anderem Maße gemessen habe als andere Unternehmen, wie kann da von einem Streikbruch durch die Gewerkschaftler die Rede sein? Der Terrorismus, wenn man dieses Wort gebrauchen will, ist doch mindestens ebenso groß auf Seite des Verbands als auf Seiten der Gewerkschaft, wenn man dieser gegenüber zu einem Mittel greift, das man anderen Unternehmen gegenüber nicht angedenkt hätte.

Nun dann, wenn die Leitung des Verbandes erklären könnte: Der Streik mußte geführt werden zur Wahrung einer anerkannten Gewerkschaftsforderung, und zwar wäre es uns ganz gleich gemein, ob der Fall sich in einem bürgerlichen oder in einem sozialdemokratischen Unternehmen zuggetragen hätte, nur dann würde die Gewerkschaftler als Streikbrecher zu bezeichnen, Da das aber die Leitung des Buchdrucker-Verbandes nicht er,

## Auferhebung.

Von Graf Leo N. Tolstoj.

85

Deutsch von W. H. Kal.

[Nachdr. verb.]

Einige Zeit darauf knarrte die Thür von neuem, und es erschienen einige Weiber, die Körbe, aus Birkenrinde geflochtenen Körben, idene Töpfe und Weinsäulen trugen. Sie unterhielten sich eifrig in ihrem sibirischen Dialekt, während sie die Schwelle der Thür überschritten. Einzelne waren hässlich, andere wieder der nach häßlicher Mode gekleidet und trugen Mantel und Pelze; die Hände hatten sie hochgehoben, und um den Kopf batten sie Lächer gebunden.

Als sie Redludoff und seinen Begleiter beim Scheine der Laterne erblickten, starrten sie sie mit neugierigen Augen an. Eine schien ganz besonders an dem schlauen, hässlichen Burschen Wohlgefallen zu finden und überhäufte ihn im Uebig sofort mit einer Flut sibirischer Scheltworte.

„Was treibst Du denn hier, Du Schweinefresser?“ schrie sie ihm zu.

„Ich habe einen Fremden hergeführt“, verjegte der Bursche. „Aber was trägst Du denn da?“

„Weißes Käse! Wir sollen morgen früh wieder herkommen!“

„Na, aber über Nacht bleibt Ihr doch nicht?“ fragte der Bursche unter lautem Lachen.

„Ach! Dich! Du frecher Schweinefresser!“ verjegte sie ebenfalls lachend. „Komm! Lieber mit uns ins Dorf mit!“

Der Bursche machte noch die Bemerkung, über die nicht allein die Frauen, sondern auch die Schildwache in lautem Gelächter ausbrachen. Dann wandte er sich zu Redludoff und um frage:

„Sind Sie denn auch der Weg? Werden Sie sich auch nicht verirren?“

„Nein; nein; ich werde mich schon zurechtfinden.“

„Na, also, wenn Sie an der Straße vorbeigehen, dann ist es

von dem zweifelhafteu Hause auf der rchten Seite das zweite. Da haben Sie auch meinen Saagerfisch“, meinte er und nach Redludoff den dicken, etwa mannshohen Knüttel in die Hand, den er mitgebracht hatte, um dann gleichzeitig mit den Weibern zu verschwinden. Mit feinen lauten Schreien trat er durch den Kot, und man hörte noch hin und wieder seine Stimme und die der Weiber, als die Thür von neuem knarrte und ein Unteroffizier heraustrat, der Redludoff aufsuchte, sich zum Offizier zu begeben.

### Fünftes Kapitel.

Das Hofgebäude lag eben so wie alle Gebäude, in denen auf halbe und ganze Laue gerollt wurde, an der großen sibirischen Landstraße, in einem Hof, der von wipigen Maltschaden umfleeht war. Es befanden sich hinter demselben die einstöckigen Häuser. In dem einen, und zwar dem größten, das bezeichnete Fenster hatte jemand man die schwarze Bekleidung an, in dem anderen hielt sich das Wachmannsamt auf, während das dritte den Offizieren als Aufenthaltsort und als Kasse diente.

Sämtliche drei Häuser waren jetzt mit Wintern beleuchtet, die wie Licht, so auch hier, in den hellglänzenden Räumen den Anschein von Gemäch und Behaglichkeit hervorriefen. Letzteren benutzten an den Eingängen, während der Hof von noch fünf andern erhellt wurde.

Redludoff wurde von dem Unteroffizier, der ihn über ein schmales Brett führte, zu der Treppe des höchsten der drei Häuser geleitet. Dann ließ er ihn drei Treuen hinaufsteigen und öffnete ein kleines, von einer ungelichen Menge beleuchtetes Vorzimmer, das einen dunklen Gang, und in das er ihn vortragen ließ. Am Dienstag ein Soldat in grobem Feld und einer Halbblinde und schwarzen Hosen, der einen Stiel in der Hand hielt und mit dem zusammengedrückten Schult deselben, den er wie einen Weinsack handhabte, das Feuer in einem Kommando anblies.

Als dieser Soldat Redludoff bemerkte, wandte er sich von dem Kommando fort, half Redludoff seinen schweren Mantel abnehmen und ging damit in das Nebenzimmer.

„Er ist da, Wm. Gnaden!“

„Na, dann bring ihn doch rein“, verjegte eine brunnige Stimme.

„Treten Sie gefälligst ein“, sagte der Soldat und nahm gleich wieder seine vorige Tätigkeit am Kommando auf.

In dem zweiten Zimmer, das sein Vort in der Handlung erhellte, lag ein Offizier mit grobem, blondem Schnurrbart und stark aufgedunnenem Gesicht, er trug eine Jacke, die seine breite Brust und seine Schultern stark hervorstrahlte; vor ihm stand ein mit Speicheibereiten und zwei Weinsäcken bedeckter Tisch. Ein scharfer Zafabauch durchzog das warme Zimmer, und außerdem verpörrte man noch einen andern übeln und bürdigen Geruch.

Redludoff bemerkte, erhob er sich und missterte den Häberretenden mit häßlichen und nichtdankenden Blicken.

„Was wollen Sie?“ fragte er, und rief dann, ohne auch eine Antwort abzugeben, zur Thür:

„Was soll bringen den Samowar! Ist der Thee bald fertig?“

„Ja, gleich!“

„Warte! Ich werde Dir Dein „Ja, gleich!“ antreiben, daß Du daran denken sollst!“ schrie der Offizier mit zornumfundenen Augen.

„Was bring' ihn ja schon“, rief der Soldat und trat mit dem Samowar herein.

Redludoff wartete, bis der Soldat den Samowar auf den Tisch gestellt hatte, und sah dabei den Offizier an, der den Soldaten mit seinen kleinen, bohrtst glänzenden Augen betrachtete, als wenn er etwas gegen ihn im Schilde führte und nur auf den geeigneten Moment wartete, um einen Streich gegen ihn zu führen.

Als der Samowar auf dem Tische stand, bereite der Offizier Thee, dann holte er aus einem Weinsäckerchen eine dierische kleine Kugel und Albert-Gales hervor, stellte alles auf die Tischdecke und fragte, sich wieder nach Redludoff umwendend:

„Was wünschen Sie also?“

„Ich möchte Sie um die Erlaubnis bitten, mit einer Gefährtin sprechen zu dürfen“, sagte Redludoff, der noch immer stand.

„Mit einer Politischen? Das ist gefällig verboten“, sagte der Offizier.

„Nein, diese Frau ist keine politische Beurteilte“, verjegte Redludoff.

lären kann, da sie vielmehr das genaue Gegenteil betonen müßte, darf unter keinen Umständen das Eingreifen der Gewerkschaften als Streikverbot bezeichnet werden. Viel eher hätte die Leipziger Partei Ursache, sich über die Verbände zu beschweren, die eine ganz nicht zu billigende, aber keine Gewerkschaftsfortschritt bringende Maßnahme mit Bewusstsein eines Standbais beantragen, der auf lange Zeit hinaus nicht nur in Leipzig, sondern in ganz Deutschland üble Folgen für die Partei wie für die allgemeine Gewerkschaftsbewegung haben muß. An ihren Früchten soll Ihr sie erkennen!" rief in der letzten Zeit das Verbandsorgan wiederholt mit Begrüßung die Leipziger Parteimitglieder. Die Welt zu Ihr greifen das Wort auf und werden es dem Verbandsorgan jenseit, das keinen größeren Erfolg zu kennen scheint, als den Haß zu einem unheilbaren zu machen.

## Der Kampf in China.

Das Friedensprotokoll und das dazu gehörige kaiserliche Edikt, gehörig mit Siegel und Unterschrift versehen, wurden nach einer Mitteilung der Londoner "Morning Post" auch Befehl am Mittwoch nachmittag den fremden Gesandten überreicht. Gleichzeitig übergaben die chinesischen Vertreter den Gesandten eine Depesche des Kaisers, in welcher derselbe verlangte, die Kaufleute sollten nicht gefesselt, sondern von fremden Truppen befreit werden. Nach dem Waffenstillstandsvertrag sollte eine bestimmte Zeitlang dauernde Besatzung und die Strafexpeditionen sollten eingestellt werden. Außerdem beantragte der Kaiser seine Bevollmächtigten, folgende Fragen zu stellen: wie viel Land für die Gefandtschaften behalten werden sollte, wie viel Mann an Schutzwachen für die Gefandtschaften nach Entfernung der Truppen zurückzubehalten, was der wahrscheinliche Vertrag der Verhandlungen für die militärischen Operationen sei, und schließlich, wann die Ausländer die öffentlichen Ämter und die Ämter in Peking den Chinesen wieder zu übergeben gebeten.

Die Gesamtstärke der deutschen Truppen, ausgenommen die ursprüngliche Garnison von Tientsin, wird in der R. A. S. an die folgenden Truppen auf rund 1750 Mann herabgesetzt; davon sind in der Provinz Jehol rund 1350 Mann. Von den übrigen Nationen sind dem Oberbefehl des Grafen Waldersee unterstellt: Franzosen 14000 Mann, Engländer 12850 Mann, Russen 9000 Mann, Japaner 6000 Mann, Italiener 2350 Mann, Amerikaner 1000 Mann, Delfreier 250 Mann, zusammen etwa 64000 Mann.

Die deutschen Truppen, welche die größte Gesamtstärke aufweisen, sind auch in zwei von den Garnisonen mit gewöhnlicher Besetzung am besten vertreten, nämlich in Peking und Baotzing.

Am einzelnen sind die Stärkeverhältnisse in den von verschiedenen Nationen besetzten Orten folgende: Es befinden sich in Peking: 6700 Deutsche, 3900 Engländer, 3500 Franzosen, 3200 Japaner, 2950 Italiener, 1400 Amerikaner, 600 Russen, 250 Delfreier, zusammen 21 600 Mann; in Tientsin: 5100 Engländer, 4150 Deutsche, 3550 Franzosen, 2600 Russen (einschließlich der bisher zum Schutz der Bahnhöfe Jangtsun—Zanglu verwandten Truppen), 1000 Japaner, 200 Italiener, 200 Amerikaner, zusammen 17 700 Mann; in Shanhai—wan: 4700 Russen (einschließlich der bisher zum Schutz der Bahnhöfe Shanhaiwan—Zanglu verwandten Truppen), 3000 Engländer, 1100 Franzosen, 600 Japaner, 60 Deutsche, 1000 Italiener, zusammen 10 200 Mann; in Baotzing: 4000 Deutsche und 3500 Franzosen, zusammen 7500 Mann.

## Tagesgeschichte.

Halle a. S., 19. Januar 1901.

### Die "Zweihundertjahrfeier"

ist glücklich vorüber; heute wandelt die Welt wieder ihrer gewohnten Bahnen; der Kampf um Dörsen, der Rosenkampf tot mit alter Stärke. Es ist aus Anlaß dieser Feier viel geredet und geschrieben worden; die "guten Patrioten" haben sich berufen auf altgedachte tönenden Phrasen, haben Gurra und hoch geschrien, um dann schließlich nach alter deutscher Weise dem Patriotismus durch Bier und Wein bis zu den festesten Negativen, physischen und geistigen, zu steigern. Heute erhebt sie daran nur der gesammelte Mensch. Einiges freilich haben auch andere Erinnerungen davon getragen. So ist einigen Leuten eine Freude bereitet worden dadurch, daß sie "im Stande erhebt" wurden. Der Graf Guido Wendt von Dornum forderte sich von nun an fürstlich nennen und von seinen Kavalieren mit "Durchlaucht" ansprechen lassen. Die Herren von Alten in Hinder und Werner von Alvensleben sind Grafen geworden. Ein reichliches Duzend gewöhnlicher Sterblicher wurde in den Adelsstand erhoben, darunter der Präsident des hiesigen Landgerichts Dr.

Schmidt, der den Orden-Orden-Prozess gegen das Volkshaus verurteilt hat. Das Herrenhaus hat aus allerhöchster Vertrauen 14 neue Mitglieder erhalten, unter ihnen den folgenden Dr. vander. Außerdem wurden zu kirchlichen Stellungen erhebliche Summen bewilligt.

Der Orden-Orden, der diesmal herabberrechnet, war, wie vorausgesehen, ein überaus heftiger. Es geht die Arbeit von Tagen dazu, das im Reichsanzug 15 Malen füllende Namenverzeichnis der Willkür genau zu studieren; die durch ein Stern oder ein Band beginnt wurden; im ganzen sind 3728 Orden verliehen worden. In der Spitze des Namenszeichens ist die Welsche abgebildet, durch die ein neuer Orden schließt wird; er heißt "Orden der preussischen Krone". Die nächsten Rundgebungen des Namenszeichens betreffen die deutsche Württemberg. Dieser ist nämlich als besondere Auszeichnung das Recht verliehen worden, im Koppel- und Schärpenabzeichen den Namen des Kaisers II. zu tragen und den holländischen Ehrennamen allein zu spielen. Selt die Arme ist ein Schleppeur gestiftet worden.

Und die Arme ist? wird der Feiler lieber ungeduldig fragen. Warum erwidert der Redakteur, er nicht an der Spitze des Namenszeichens ist die Welsche abgebildet, durch die ein neuer Orden schließt wird; er heißt "Orden der preussischen Krone". Die nächsten Rundgebungen des Namenszeichens betreffen die deutsche Württemberg. Dieser ist nämlich als besondere Auszeichnung das Recht verliehen worden, im Koppel- und Schärpenabzeichen den Namen des Kaisers II. zu tragen und den holländischen Ehrennamen allein zu spielen. Selt die Arme ist ein Schleppeur gestiftet worden.

### Und der Petition-Kommission.

Die Petition-Kommission hielt am Mittwoch ihre erste Sitzung ab. Die Beschlußfassung über die Petition der Gewerkschaften (Mittwoch Abg. Ab. Theile) auf reichsgesetzliche Regelung ihrer Arbeitsverhältnisse durch Festlegung einer höchstens zwölfstündigen Arbeitszeit täglich, Einführung der Schließungszeit, Bestimmungen über die Stellungsvermittlung usw. wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Wie verlautet, wird die Regierung durch ihren Kommissar entgegenkommende Gefürungen abgeben. — Eine Petition verlangte die Einführung des Veräußerungsschweiges für Kaufleute. Selbst der Jungenschwärmer Jacobsohn erklärte dieses Verlangen für zu weitgehend. Der Regierungskommissar Dr. Wilhelm erkannte an, daß gewisse Lebensbedingungen, doch verharre die Regierung auf ihrem früher eingenommenen ablehnenden Standpunkte. Es wurde übertragung zur Tagesordnung beschlossen. — Der Deutsche Gewerkschaftsverband beantragte, daß die Arbeiter die Pflicht verpflichtet sein sollten, an den Wahlen das Gewerbe zu betreiben. Der Reg. Kommissar erklärte, manche der geringsten Mängel würden bereits durch das Gesetz über den unvollständigen Wähler betroffen, die anderen Mängel ließen sich auf dem Wege der Gesetzgebung nicht beseitigen. Genosse Lügner regte an, daß auf jeder Wähle der Name der Gewerkschaft und der Tag der Fällung angegeben sei, damit dem Vertriebe alter und neuerer Konventionen in den Wahlbüchern getrennt würde. Es wurde Überweisung der Petition als Material beschlossen. Erneuert wurde das Verlangen, die gesundheitsbewußten Verhältnisse der Arbeiter zu verbessern, das zu dessen Zweck die Zulassung glatter und unrunder Stoffe in die Wasserläufe verhindert wird. Die Angelegenheit ist bereits durch Eingabe einer besonderen Reichsbehörde der Prüfung entgegengeführt worden. Es wurde Überweisung an den Reichsanwalt zur Ermüdung beschlossen.

Die Schmelzmehrer in Darmstadt petieren, den Militär-Beihilfeschleichen solle die Ausübung von Privatarbeiten verboten werden. Der Reg. Kommissar beirät, daß diese Privatarbeiten einen nennenswerten Umfang hätten; dann aber verlangen die Militärämter die ordentlichen Beile und müßten gleich je an anderen auf ihren Berufs-Gewerkschaften arbeiten. Unter dieser Bedingung ist es zu verlangen, daß eine Militärämter nicht eher eingerichtete werde, als bis genügend Militärarbeit für sie vorhanden sei, damit den Privatarbeiten nicht Konkurrenz gemacht werde, bei der die Privatämter ebenso im Nachteile seien wie die Privatämter gegenüber den Militärämtern. Reg. Kommissar Geh. Ober-Reg. Rat Werner glaubte wahrscheinlich, er mache einen guten Witz, als er seiner Verwunderung Ausdruck gab, daß unsere Gewissen für Einschränkung der Gewerkschaften einträten. Er war aber schnell durch die Entgegung zum Schwere gebracht, nicht um Einschränkung der Gewerkschaften handle es sich, sondern um etwa dieselbe Sache, die zur Bekämpfung der billigen Ruffabrikation nötig ist. Es wurde Überweisung zur Ermüdung beschlossen.

Die Arbeiter der Gewehr- und Munitionsfabrik in Spandau fordern eine Veränderung des Statuts ihrer Pensions-Kassensysteme. Da inzwischen die Kasse aufgelöst worden ist und die Mitglieder  $\frac{1}{2}$  ihrer Einzahlungen zurückzuerhalten haben, ist das Petition erlegt, so daß Übertragung zur Tagesordnung beschlossen werden konnte.

Einen ganzen Natenschwarm von Tonnen Bündeln und

Verlässigen enthält die Petition des Betriebsverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender zur Einführung der Kaufmannvereine, des Kaufmannhandels und Ergänzung des Wohnungsmittelgesetzes. So sollte den Leuten, Welschen und Weanten der Eintritt in Kaufmannvereine verboten und die Probation von Weise unter das Wohnungsmittelgesetz gestellt werden. Die Petition fand den unrichtigsten Lob, indem sie als ungeeignet zur Erörterung vor dem Plenum erklärt wurde.

Dieselbe Erklärung janden sämtliche Petitionen um Rechtschutz. Dem weitere Folge nicht gegeben werden konnte, weil entweder keine Rechtsberatung vorlag oder doch eine solche nicht nachdemigen war, oder weil der Instanzweg im ordentlichen Rechtsverfahren nicht erschöpft war. Erst dann, wenn das gleiche ist, kann sich der Reichstag mit Petitionen beschäftigen. Derzweihundertsten am sein eine Petition des Franzosen Devoone, der das deutsche Parlament ersuchte, dem unwürdigen Kriegs in Südafrika ein Ende zu machen, und eine Eingabe des Hospitalisten Bernhard, den auf der Meise von Südafrika nach Deutschland auf dem Schiff der Kaiser gestohlen worden ist, dessen Wert er mit 25 000 Mark vom Reichstage ersetzt haben möchte.

### Was er's gefaßt?

Die Hebergeheimnisse Volkszeitung berichtet aus Duisburg: "Was Hebergeheimnisse machte der hiesigen Steuerbehörde eine solche Sendung, welche getrennt ein hiesiger Händler von seinem als Verlobter in China mitankommenden Sohne erhielt. Die Sendung bestand aus einer Uhrkette, einem leichten Goldschmuck und einem prachtvollen Mantel einer chinesischen Hofdame. Die beiden letzteren Kleidungsstücke sind vollständig neu und kommen aus einem kaiserlichen Palaste in Peking. Insbesondere ist der Mantel ein Muster durchsichtiger Kunstseide in der Farbe der roten Leinwand, die in China seit seiner Erfindung, mit solchen Stoffen versehen und mit edlen Goldfäden durchwirkt. Der etwa ein halbes Meter breite Saum legt sich aus dünnen leichten Stücken zusammen. Das Goldmuster wirkte nicht recht, wie die Sendung zu verzieren ist. Der Mantel wurde vollständig nach seinem Leinwand und Goldwert auf 1500 M. taxiert, die Uhrer auf 500 M. Im ganzen waren 4170 M. Goldschmuck angetragen. Der Empfänger der Sendung beschuldigt, die höchst interessanten Schmuckstücke hier öffentlich auszustellen. Der Hebergeheimnisse die letzteren Sachen gekauft, oder hat sie ihm gar ein Mandarins aus purer Freundschaft für Deutschland geschenkt? U. A. W. G."

Friedrich Wilhelm IV. und die Volkskammer. Gelegenlich einer Konferenz von Seminarrektoren und Lehrern, die vom 13. bis 29. Januar 1849 in Berlin stattfand, äußerte der König Friedrich Wilhelm IV. am Schluß einer Sitzung, derer be wohnte:

"Als das Volk, das im verflochten Jahre über Breiten herangebracht ist, eine, einige Jahre zuvor, die Schuld der Unterdrückung, der irregulären Waffentragheit, die Sie als erste Weisheit vertrieben, mit der Sie den Glauben und die Treue in dem Gemüte meiner Untertanen ausgerottet und deren Herzen von mir abgewandt haben. Diese Freundschaft ist auf die Erde zurückgeführt, habe ich schon als Freundschaft aus innerer Gere recht und als Regent als es aufgegeben, um sie zu unterdrücken. Ich werde auf dem besten Wege fortgehen, ohne mich irren zu lassen; keine Macht der Erde soll mich davon abzuwenden machen. Zunächst müssen die Emancipanten nämlich aus den großen Städten nach kleineren Orten verlegt werden, um den unheilvollen Einflüssen eines verkümmerten Heiligens entgegen zu werden. Sodann muß das ganze Treiben in diesen Anstalten unter die strenge Aufsicht kommen. Nicht den Böbel fürchte ich, aber die unheimlichen Lehren einer modernen, fröhlichen Weltanschauung, welche verachtet und unterdrückt, mit einer Bureaucratie, auf die bisher ich stolz zu sein glauben konnte. Doch so lange ich noch das Wort in Händen führe, werde ich solchen Unwesen zu steuern wissen."

Diese Anschauungen des später im Wahnsinn verfallenen Königs haben auch heute noch bei Quanten und Personen galbrische Anhänger.

Bei den polizeilichen Hausdurchsuchungen bei Gymnasialisten in Straßburg. In Westph. ist nach dem Dresdenort Briefe an herzogreichere Völk, die man im Verdacht hatte, mit der Gymnasialisten in Straßburg, Gilm und Thurn in Verbindung zu stehen, beslagungsamt worden. Keiner der politischen Schüler bekannte sich schuldig, einem geheimen Verein politischer Gymnasialisten anzugehören. Auch die Hausdurchsuchung sei berechtigt gewesen. Schließlich hätten einige Schüler bekannt, es habe einen Verein existiert. Infolge dieser Aussage seien alle politischen Gymnasialisten dem Staatsanwalt vorgeführt worden. Dieser habe zuerst in väterlicher Tone gemauert, sie sollten gehen; er werde sich bei Herrn v. Gölmer und dem Minister für ihre Verlegung und Gefängnis. Als die Schüler vorgeben, nichts zu wissen, seien Staatsanwalt und Richter

finden, wenn Sie sich bemühen wollten, die Leiden der Gefangenen zu lindern.

"Was für Leiden? Ich habe schon, Sie kennen diese Sorte nicht."  
"Ah diese Sorte etwas von den anderen Menschen verstanden?" fragte Reduloff. "Es sind Menschen, genau so wie wir, und einzelne von ihnen sind ungerührt verurteilt worden."  
"Nun, gibt es also Menschen darunter, und sie thun mir auch leid, glauben Sie das nur. Andere lassen ihnen nichts hingehen, während ich mein Möglichstes thue, ihr Schicksal zu lindern. Dit lege ich mich sogar eigenen Unannehmlichkeiten aus, um ihnen einen Schmerz zu erproben. — Noch ein hüdnen Thier" fragte er, sich ein Glas einnehmend. "Was ist denn die eigentliche Art eines Thiers? Sie zu irren, die Kämpfer der billigen Ruffabrikation ist nötig. Es wurde Überweisung zur Ermüdung beschlossen."

Der Offizier schüttelte den Kopf.  
"An, es gibt noch nichts darunt". An Reisen, lassen Sie sich das mal von mir erzählen, habe ich eine kennen gelernt, eine gewisse Emma. Sie harrte aus Ungarn, hatte aber die Augen einer Berlinerin", fuhr er fort, indem er bei dieser Erinnerung zu sich hinübersah, "und Gie hatte das Recht, wie eine richtige Frau!"  
Reduloff unterbrach ihn, um auf seinen Gegenstand zurückzukommen.  
"Ich glaube, Sie haben die Macht, die Lage dieser Unglücklichen bedeutend lindern zu können, und ich begre die Überzeugung. Sie würden eine große Quelle der Freude darin finden."

Der Offizier betrachtete Reduloff mit seinen glänzenden Augen. Mit Ungeduld erwartete er, daß er seinen Namen benutzte, um wieder die Geschichte seiner Ungarin mit den verdächtig Augen aufnehmen zu können.  
"An, es ist noch eine, eine ganz recht", unterbrach er, "und Sie thun mir auch leid, wie das kann ich Sie verzeihen; aber um wieder auf diese Emma zurückzukommen, von der ich Ihnen erzählte, wissen Sie, was Sie gemacht hat?"

"Ich habe nicht die geringste Lust, es zu erzählen", erklärte Reduloff in schneidendem Tone, "und ich will Ihnen aus ganz aufrichtigem Herzen, daß ich jetzt ein sehr unvorsichtiger

Leben geführt habe und heute so weit gekommen bin, daß ich vor dieser Art von galanten Abenteuer Frauen gegenüber einen wackleren Kopf habe."

Der Offizier betrachtete Reduloff mit unruhigen Blicken.  
"Sie wollen also wirklich keinen Liebes mehr?"  
"Nein, ich danke!"  
"Betrüben", rief der Offizier, "führen den Herrn nach Wafaloff und lasse ihn von den Politischen hinein. Er mag dort bis zur Thoreschluss bleiben."

### Sechstes Kapitel.

Von dem Soldaten begleitet, befand sich Reduloff wieder in dem Hofe, in dem nur hier und da die roten Feuer der Warten leuchteten.  
"Wo willst Du denn hin?" fragte ein Aufseher, der vor der Thür des Wirtshausbühnen stand.  
"Man hat mich hierher, weil ich verurteilt bin."  
"Der ist kein Durchgang, hier ist geschlossen. Ihr müßt rund herumgehen."  
"Warum ist es denn geschlossen?"  
"Der Oberaufseher ist fortgegangen und hat den Schlüssel mitgenommen."  
"Na, auf gehen wir herum, kommen Sie hier entlang."  
Der Soldat führte Reduloff nach einem anderen Thore, durch einen wahren Sumpf von Rot.

### Fortsetzung folgt.

### Fortsetzung.

"Unüberlegte Verschwendung. Sie haben mir das Leben gerettet, junger Mann. ... Sie soll ich Ihnen es danken?"

"D. bitte — das ist ja gar nicht der Rede wert!"

"Rindermund. Ich hätte gern (beim Anblick eines biden Markovlen): "Mama, der hat wohl immer im Masthof geüben?"



Letzte geworden und so können die Schlichter mit verlässlichen Ergebnissen auskommen. Einige Schlichter hätten im Kreuzfeuer der Fragen ungerichtet ausgefragt.

**Redaktion in Deutschland.** Es ist noch in gutem Gedächtnis, wie Reichsgerichtsrat Mittelfeld über die heutige Redaktion geurteilt hat. Es ist noch unvergessen daß in Berlin ein Provinzialrechtler sprach. Es ist noch unvergessen, wie vor mehreren Jahren in den Grenzländern der Staatsschlichter über die deutschen Verhältnisse urteilte. Daß der Glaube an die absolute Unparteilichkeit der Reichsrichte in den weitesten Kreisen des Volkes erschütterter ist, wurde zwar im Hinsicht von hohen Reichsbeamten lebhaft bestritten, konnte aber nicht bestritten werden. In einem recht interessanten Aufsatz erzählt Julian Schmitt in der Zukunft die heutige Rechtslage, für die er behauptet, daß die verfassungsrechtliche Auffassung eines Dritten seitens des Reichsrichters, je nachdem, ob er gerade Staatsanwalt oder Richter ist. Witting führt folgenden "verhängnisvollen" Erlebnis an:

Ein älterer Professor fungiert vor der Strafkammer als Staatsanwalt; er beantragt Verurteilung in mehreren Fällen, in denen — wie ja nicht selten — die fünf Richter einstimmig freisprechen, ohne jedes Bedenken, ohne jede Bedenke. Der Professor tritt als Hilfsrichter in dieselbe Kammer; ein anderer Staatsanwalt beantragt in nun vorbekannten Fällen Verurteilung, das Gericht spricht frei, wieder einstimmig; auch der Professor votiert bedenklich und bezieht sich auf die fünf Richter. Nun wird er zum Staatsanwalt ernannt und beantragt gelegentlich Verurteilungen, für die in der Kammer nicht eine einzige Stimme laut wurde."

Das ergänzt die oben erwähnten Kapitel von Mittelfeld und anderen in recht interessanter Weise.

**Militärische Lebensbedingungen.** Aus Straßburg i. G. wird geschrieben: Die Vandubewässerung unserer Grenzmarken weiß von der Rücksichtslosigkeit, mit der man militärischerseits bei den zahlreichen Schafschneidungen im freien Gelände gegen sie vorgehen pflegt, manch bitteres Viehdien zu fingen. Ein neuer, besonders schlimmer Fall wird zu diesem Kapitel aus dem Dorfe Düttelheim in der Nähe von Straßburg gemeldet. Dort trafen Dienstag vormittag kurz nach 8 Uhr eine Abteilung Artillerie, die sich zum großen Erstaunen der abnungstosen Dorfbewohner sofort daran machten, eine Reihe von Straßen und Wegen der Gemarkung abzusperren. Kurz darauf wurde in der Gemeinde bekannt gegeben, daß zwischen 9 und 12 Uhr das Betreten der sämtlich des Dorfes gelegenen Felder untersagt sei, weil dort eine Lebung mit scharfer Munition abgehalten werde. Das Dorf geriet darüber in die größte Aufregung; denn denken im Felde befinden sich zahlreiche Bauern, die die augenblicklich herrschende Witterung benutzen, um Dinger auf die Felder zu fahren. Sie hatten von dem unartigen und unangenehmen militärischen Besuch natürlich keine Ahnung, weshalb die Frauen und Kinder in ihrer Angst eiligst hinaus liefen, um ihre Angehörigen von der ihnen drohenden Gefahr zu veranlassen und sie nach Hause zu holen. — Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß im vorliegendem Fall mit Rechtigkeit sich ein schweres Unglück hätte ereignen können, für das die Verantwortung allein der Militärverwaltung zugefallen wäre. Der bürgerlichen Bevölkerung unseres Grenzlandes erwachsen aus den Abperrungsmaßnahmen bei den militärischen Übungen im freien Gelände so mannigfache nachteilige Nachteile, daß es wenigstens hinsichtlich ihrer persönlichen Sicherheit seitens der Militärbehörden etwas entgegenkommendere Rücksichtnahme verlangen kann.

**Germanisationspolitik.** Auf Grund einer Verfügung des Reichskriegsministeriums werden Postämtern mit Wärfeln in polnischer Sprache nicht mehr beschriftet. Breußen, das eben mit lauter Tamtam seine Selbstunabhängigkeit bekämpft hat, wankt in seinen Grundfesten!

Weges hat die holländische Kammer die Bewilligung der Tranzit durch eine Wärfel. Für die Wärfel stimmten die Sozialdemokraten und die Volkspartei.

**Wegen Kaiserbeleidigung** wurde in Kopenhagen der Dänemäler Wärfel aus Leipzig zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

**Ausland.**

**Bulgarien.** In Sofia ist es der Frankl. Hg. zufolge noch in Konstantinopel eingetroffenen diplomatischen Depeschen, die die Verhältnisse in Bulgarien über Tarnoblow, gelungen, aus dem Zentral-Gefängnis auszubrechen.

**Sosland.** Das Augenleiden des Präsidenten Krüger hat sich als der grüne Star herausgestellt, weshalb eine Operation vollzogen werden muß.

**Dänemark.** Der Verkauf der Antillen St. Thomas und St. Juan in Nordamerika ist perfekt geworden. Die Insel St. Larois verbleibt in deutschem Besitz. Dänemark thut damit das Klügste, was es thun kann, es verkauft seine Kolonien.

**England.** Nach einem Telegramm aus Hull ist dort offiziell der Ausbruch der Beulenpest auf dem Dampfer Priary aus Cardiff bekannt gegeben worden. Es sind bereits 2 Personen von der Pestung gestorben.

**Afrika.** Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz haben sich, wie Lord Stikener aus Victoria vom Witwatersdelt, 3000 Büren bei Carolina vereinigt. Die im Westen der Kapkolonie eingebrungenen Büren machen nach einer Reiter-Wildung aus Kapstadt keine Fortschritte. Bestimmte Abteilungen ziehen sich zurück und schließen sich dem Hauptkommando in Gambia an.

Wie schlimm es in Südafrika für die Engländer ausgeht, ergibt sich aus einer Meldung der Birmingham Gazette. Danach hat Lord Stikener einen Armeebefehl erlassen, worin allen englischen Soldaten verboten wird, ohne besondere Erlaubnis nach Hause zu schreiben; auch sollen überdies alle Soldatenbriefe von hierzu besonders ernannten Offizieren gelesen werden.

Das Kriegsgesetz ist in der Kapkolonie für alle Bezirke der Kolonie mit Ausnahme der Bezirke Bantulu, Simonstons, Wynberg, Port Elizabeth, East London, Transai, Timbuland und Orqualand Ost verhängt worden. Nach der Proklamtion ist es allen Bewohnern der Kapkolonie mit Ausnahme der Beamten und der Militärpersonen verboten, im Besitze von Waffen und Munition zu sein, welche bis zum 1. Februar an die Behörden abgeliefert werden müssen.

Wilhelm Stejn, der Delegierte der Büren von Stander- und Umgegend, welcher abgeholt war, um seine Vandalen zu übergeben, wurde am Donnerstag nach einer Reiter-Wildung gefangen genommen und nach Piet Retief gebracht. Er wird wegen Hochverrats angeklagt werden.

Die englischen Kriegskosten für den südafrikanischen Krieg belaufen sich in absoluten Ziffern schon auf 2320 Millionen Mark, die relativen Kosten aber sind bedeutend höher, von den idealen Kosten gar nicht zu reden! Außerdem sind die Staatspapiere im Kurs beträchtlich gesunken.

**Verammlungsberichte.**

**Wauer (cont.)**

In der Mitteldeutschen Verammlung am 17. Januar wurden zunächst die Statuten beraten. § 1 wurde dahin abgeändert, daß das Wort „politisch“ mit eingeschoben wird; auch § 2 und andere wurden Änderungen unterzogen, welche der Delegierte auf dem Verbändertage in unserem Sinne vertreten soll. Als Delegierter wurde Kollege Deeg gewählt. Die Abrechnung vom Streikfonds ergab eine Gesamtsumme von 5780 M., eine Gesamtansgabe von 5899 M., mithin einen Bestand von

427 M. Die Abrechnung vom Weihnachts-Verbanden ergab eine Einnahme von 1023 M., eine Ausgabe von 1097 M., jedoch ein Defizit von 75 M. Daran erstatteten die Delegierten im Gewerkschaftskarteil Bericht über die Verhandlungen betreffs unserer Streitfrage. Die Verammlung stimmte dem Bericht des Kartells zu, monoch die Isolen Wauer verpflichtet sind, gemeinsam mit der Kommission unserer Zentralorganisation zu verhandeln und sich Vorkommnissen der Zeit nur in allgemeinen Verammlungen beschließen dürfen, nicht in Verammlungen des Kartells. Als nicht ich wurde abermals das Verhalten des Bundesrats bezeugt. Im Kartell haben sich die Delegierten der Isologisierten Wauer, und in ihrer Verammlung stellen sie wieder solche Anträge, möge sie kein Recht haben. Ferner wurde der Bericht in Nr. 1 der Eingabe einer scharfen Kritik unterzogen. Die Ausstellungen gegen die Isologen zentralorganisierten Wauer, welche sich dem Kartell angeschlossen haben, wurden sich mit der Frage beidseitig hat, kann auch wiederum dazu Stellung nehmen. Zum Schluß erwähnt der Bericht die Kollegen, Vater vom Volkslied und Mitglied vom Sozialdemokratischen Verein zu werden. Wer noch mit den Beiträgen im Hinblick ist, soll diese so bald wie möglich beisteuern. Darauf Schluß der Verammlung. H. K.

In der am 14. Januar stattfindenden Volksverammlung referierte Reichstagsabgeordneter Genosse Thiele die Lage überz. Ein Bündnis ins 19. Jahrhundert. Der Redner, welcher sämtliche Grundfragen des verlassenen Jahrhunderts herauspassieren ließ, und die bahnbrechenden Fortschritte Darwin's auf naturwissenschaftlichem Gebiet hervorhob, erntete für seine Ausführungen reichen Beifall. In der lebhaften Diskussion, welche sich diesem Vortrage anschloß, wurde zum Beistand zur politischen und gesellschaftlichen Organisation als auch auf unsere Verhältnisse abgehandelt. Des weiteren wurde eine Besanftmachung im blauen Wochenblatte, die Aufnahme der Kinder in die Schule bet. einer herabgelagten Kritik unterzogen und folgende Resolution einstimmig angenommen:

Durch die Besanftmachung des Vektors Walter vom 4. Januar 1901 soll die Errichtung einer besonderen Klasse für 4. Klasse, heilige und gutgebildete Kinder in die Wege geleitet werden. Die am 14. Januar tagende Volksverammlung protestiert mit vollster Entschiedenheit gegen dieses Besanft. Als gesehen davon, daß es aus abhängigen Gründen durchaus unrichtig wäre, die befähigten Kinder von den weniger befähigten abzuheben, giebt es zahlreiche Kinder, die zwar befähigt und heilig sind, die aber infolge der wirtschaftlich schlechten Lage ihrer Eltern nicht sein geliebt werden können. Die Verammlung drückt ihre Verurteilung darüber aus, daß die Kleidung der Kinder mangelhaft sein soll für ihre Beschäftigung. Die Verammlung drückt ihr Erstaunen aus, daß ein Vektor mit seinem Namen eine solche Besanftmachung decken kann, die im Grunde genommen nichts mehr bedeutet, als daß die armen Eltern einen Teil des Schulgeldes für die Wohlhabenden mit tragen sollen. Die Verammlung beschließt, daß mit allen Mitteln gegen die Verriugung und ihre Verwirklichung vorgegangen werden soll.

Um der Sache mehr Rinddruck zu verschaffen wurde eine viergliedrige Kommission gewählt, um sofort bei den betreffenden Behörden vorstellig zu werden, und wurden die Genossen G. Müller, Behold, Schreier und Wille damit betraut. Genosse Thiele, welcher dieser Sache eine besondere Aufmerksamkeit widmete, vertritt in einer am 21. Januar stattfindenden Verammlung, zu welcher die Lehrer und der Vektor eingeladen werden sollen, über diesen Punkt zu referieren. Wünschen wir im Interesse dieser Sache, daß sich die ganze Armee Einmühen in dieser Verammlung einbringen möge, um gegen eine solche Verriugung zu protestieren; die Heiden bezahlen ihren Heilig Schulgeld mehr als die Armen. P.

**Leitung aus Teicheln.**

Fünf Hften gingen ein: Nr. 2 5.95 (alte Hfte), 7.715, 8.070, 9.245, 10.515, 11.1er, 12.1er, 13.385, 14.437 M.

Sür Kalender 0.44 M. Edmund Großel, Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weichmann in Halle.

# Wegen Erweiterungs-Baues

## Grosser Räumungs-Ausverkauf.

Unter anderem empfehle:

Einen Posten reinwollene Lamas schwerfallende Qualitäten in geschmackvollen Karos	Mtr. 75 Pfg.	Einen Posten karierte Capes in geschmackvollen Farbenstellungen, lange Façons	St. 3.90 Mk.
Einen Posten Loden für Haus- und Str.-Ankleider, gediegene Qualitäten	Mtr. 50 Pfg.	Einen Posten prima Rockvelours extra schwere, vollgrünne Qualitäten in verschiedenen Farbenstellungen	Mtr. 25 Pfg.
Einen Posten reinwollene Ballstoffe mit Seidenverflechten, entwicklungsfähige Dessins	Mtr. 65 Mk.	Damen-Wäsche, Gardinen, Stores, unter der Kälte des Preises.	teilweise
Einen Posten Damenbeinkleider aus prima Velour mit Mandlinguetto	St. 95 Pfg.	Einen Posten Damen-Putz, Weisswaren	

Geschäftshaus

# J. Lewin

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

**Schenkenditz.**

Montag den 21. Januar abends 8 Uhr in Wälfers großem Saal  
**Öffentliche Einwohner-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission über das Reuliert der Mäherreue mit dem Magistrat und dem Rektor bet. Einführung von gemischten Schulklassen. 2. Die Bedeutung der Volksschule. Referent: Reichstagsabgeordneter A. Thiele, Halle. 3. Disjunktion. Einwohner von Eschendorf. Es ist eure Pflicht, in dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen. Es gilt einen wichtigen Protest zu erheben gegen die vom Magistrat geplante Einführung von sog. gemischten Schulklassen, welche in Wirklichkeit Vorzugsklassen sind. Der Saal wird gut geheizt sein.  
Der Einberufer.

**Sozialdemokr. Verein. Zahlst. Zeitz.**  
Montag den 21. Januar abends 8 1/2 Uhr in Schindlers Restaurant, Gartenstraße 45.

**Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn F. Rosse, Leipzig, über die Pariser Weltausstellung. Der Vortrag wird durch Lichtbilder illustriert. 2. Beschlüsse. Es ist dringend notwendig, daß alle Mitglieder zur bestimmten Zeit anwesend sind, da späteres Kommen sehr lästig ist. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

**Merseburg.**

**Deutsch. Metallarbeiterverband.**  
Sonntag den 20. Januar vormittags 11 Uhr in der „Zanzenburg“

**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Berlesen des letzten Protokolls. 2. Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung. 3. Geschäftliches. Einem guten Besuch sieht entgegen.  
E. Koch, Vorst.

**Konsumverein für Weiskensels und Umg.**  
E. G. m. b. H.

Montag den 28. Januar abends 8 Uhr in der „Zentralhalle“  
**General-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Wahl des Geschäftsführers. 2. Änderung des § 58 des Statuts. 3. Bericht des Vorstandes. Anträge zur Generalversammlung sind bis Donnerstag den 24. Januar beim Vorstand einzureichen. Nur Mitglieder haben Zutritt.  
NB Die beiden ersten Punkte müssen wegen Formalitäten zur nachmaligen Beschlusfassung unterbreitet werden.  
Der Vorstand.

**Konsumverein zu Hohenmölsen.**  
E. G. m. b. H.

Sonntag den 27. Januar er. nachmittags 4 1/2 Uhr im Hofmannschen Gasthof zu Taucha  
**General-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Bericht pro 4. Quartal 1900. Vorlegung des Jahresberichts pro 1900 2. Erteilung der Decharge an den Vorstand 3. Beschlußfassung über Verteilung der Reinerparnis 4. Wahl eines Revisors und zweier Stellvertreter 5. Befreiung der Kantinen an den Vorstand und Entschädigung an den Kassierers pro 1901 6. Bericht über den Unterverbandstag zu Arnstadt 7. Mitteilungen  
Hohenmölsen, den 16. Januar 1901.  
Der Ausschicht des Konsumvereins zu Hohenmölsen.  
E. G. m. b. H.  
Fr. Kockli, Vorsitzender.  
NB. Die Bilanzen sowie eine den Reingewinn und Verlust des Jahres zusammenfassende Berechnung (Jahresrechnung) liegen zur Einsicht der Genossen im Vereinsbureau aus.

**Schützenhaus. Schützenhaus.**  
**Turn-Verein „Turnerbund“, Zeitz.**  
Zu unserem am Sonntag den 27. Januar 1901 stattfindenden

**Masken-Fest**

in den Räumen des Schützenhauses erlauben wir uns, unsere postiven Mitglieder und deren Damen, sowie Freunde und Gönner des Vereins einzuladen. U. A. gelangt zur Aufführung Negre-Reigen und Spanientänze-Reigen Anfang 6 Uhr. Demonstrierung 8 Uhr. Doppeltes Orchester. Einlässarten im Vorverkauf 10 B. W. sind zu haben bei den Herren: Hugo Gaudes, Schillerstr. 20. F. Börner, Brühl 9. F. Wölsberg, Nikolaistr. 2. H. Weiser, Gertraudstr. 9a. S. Händler, Stephanstr. 35.  
C. Haand. Der Turnrat.

**Merseburg.**

**Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.**  
Sonntag den 20. Januar in der „Zanzenburg“

**Stiftungsfest.**

Nachm. von 8 Uhr ab Tanz, abends 8 Uhr Abendunterhaltung u. Ball unter Mithilfe der Theatergesellschaft kurzweiliger Art.  
Freunde und Gönner laden ergebenst ein. Das Festkomitee.  
Die auswärtigen Jubilanten sind hierdurch freundlichst eingeladen.

**„Blauer Stern“, Theissen.**  
Zum Ball des Regellunds „Alle Reune“ Sonntag den 20. Januar Anfang 6 Uhr empfehle Speise und ff. Kellerisches Lagerbier.  
H. Trautmann.

**Zur Karnevalsaison**  
empfehlen wir Wiederverkäufern in größter Auswahl:  
Farben, Karrenkappen, Karnevalartikel etc.  
zu billigsten Preisen.  
Halle a. S.  
**Gebr. Buttermilch, Landwehrstr. 9.**

**Zur Karnevalsaison**  
empfehlen wir Wiederverkäufern in größter Auswahl:  
Farben, Karrenkappen, Karnevalartikel etc.  
zu billigsten Preisen.  
Halle a. S.  
**Gebr. Buttermilch, Landwehrstr. 9.**

**Stadt-Theater in Halle a. S.**

Direktion: M. Richards.  
Sonntag den 20. Januar 1901  
nachmittags 11 Uhr  
30. Fremden-Vorst. bei kleinen Preisen:  
**Der Freischütz.**  
Romantische Oper in 4 Akten von  
W. von Weber.  
Abends 7 1/2 Uhr  
128. Vorst. im V. A. 24. Abonn.-Vorst.  
2. Viertel.  
Farbe: gelb.  
Muen.  
Dern-Drama in 1 Akt v. B. Seydich.  
Vierauf:  
**Der wilde Rentlingen.**  
Lustspiel in 4 Akten von F. Moser u.  
Th. von Krotha.

Montag den 21. Januar 1901  
abends 7 1/2 Uhr  
53. Abonn.-Vorst.  
3. Viertel. Farbe: weiß.  
Zum Gedächtnis des 50jährigen Todes-  
tages von Albert Vorjüng  
**Der Waffenschmied.**  
Kamische Oper in 3 Akten v. A. Vorjüng.  
Vierauf:  
**Gold-Ballet.**  
Ballet-Einlage aus dem Weihnachts-  
ausstattungsstück „Frau Halle“.

**Thalia-Theater.**  
Sonntag den 20. Januar 1901.  
Anfang 7 Uhr.  
Vorstellung bei  
**Doppel-** einfachen  
Buerst zum ersten Male. Novität!  
**Die Liebesprobe**  
Schwank in 3 Akten v. Trotha u. Freund  
Vierauf noch zum 14. Male:  
**Die strengen Herren.**  
Schwank-Novität in 3 Akten.

**Walhalla-Theater.**  
Direktion: Richard Hubert.  
Neuer Spielplan.  
Herr Karl Baron, mit seiner  
Gruppe dreierstaur Maubiere (Barbier).  
- The 3 Keziah's. Travour Gau-  
libretinnen aus fibernen Feiern -  
Mr. Wessel Woodson, Mittenpfeif.  
Mr. Max D'Orsetta, Musikisch-  
ergänzlicher Clown mit seinem mus-  
ikalischen Elephanten „Jumbo“. - Herr  
Georg Hartmann, Banberfünftler  
und Mollonist. Gedicht Fanny  
Forsberg, internationaler Sängerin.  
Friedrich Marie Weiler, Ge-  
sang- u. Charakter-Soubrette - Herr  
Bernhard Marx, Original-Gejangs-  
und Charakter- Komiker - Jules  
Groschowsky, Amerikanischer „Doo-  
top“ mit dardemg neuen internationalen  
lebenden Photographen.  
Beginn 8 Uhr Ende gegen 11 Uhr

Jeden Sonntag  
nachmittags von 4 - 6 Uhr  
**Große Nachmittags-Vorstellung**  
Eitern Vormünder, Erzähler u. f. w.  
haben das Recht, auf je ein Billet ein  
Kind frei dazu mitzubringen.

Jeden Sonntag  
vormittags von 12 - 2 Uhr  
**Frei-Konzert.**

**Apollo-Theater.**  
Direktion: Fr. Wiche.  
Neuer Spielplan!  
Der Herr H. T. T. prangiert Neue  
Tricks Saltimortallbrung aus der Voge.  
- Lucie Ferrando, Soubrette -  
Mary Fey, brill. Gedächtnis-künstlerin.  
Irma Brönl, Konzert-Sängerin -  
Laci Katalin, Karriaturen-Schneil-  
zeichner - Pinaro u. Fey, Instru-  
mental-Virtuosen. - Max Reichert,  
Charakter-Komiker - Leo Morley,  
lebende Photographien.  
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag nachmittags 4 Uhr  
**Extra-Familien-Vorstellung.**  
Jeder Erwachsene 1 Kind frei.

Vormittags 11 1/2 - 1 1/4 Uhr  
**Frei-Konzert.**

Montag den 4. Februar  
großer **Elite-Masken-Ball**  
mit Vermählung und interessanten  
Ueberraschungen.

**Welt-Panorama**  
Gr. Ulrichstr. 6, 1.  
Geöffnet von früh 10 bis abends 10 Uhr.  
**Die-Afrika**  
deutsche Kolonien.  
Montag Schillerstr. 24.  
Dobritz, Caalberg.

**Mieterverein Loests Hof.**

Sonntag den 2. Februar  
**Masken-Ball**  
im Ballhaus „Goldener Stern“, Leipzigerstr.  
Doppelter Orchester.  
Eintrittskarten sind bei dem Mitglied Herrn Hugo Traxdorf und  
sämtlichen anderen Mitglieder zu haben.

**Lindenhof Halle-Kröllwitz.**  
Sonntag den 20. Januar

**gr. Maskenball.**  
Die vier schönsten Masken erhalten wertvolle Geschenke.  
Anfang 8 Uhr. Mutterlos.

**Schades Schützenhaus,**  
Sonntag den 20. Januar 1901

**grosser Masken-Ball**  
des Musikvereins B.-othovva.  
Karten sind im Lokal sowie bei den Mitgliedern zu haben.  
Der Vorstand.

**Restaurant „Pelikan“, Steinweg.**  
Sonntag den 20. Jan. **gr. Familienabend.**  
Für humoristische Unterhaltung ist gesorgt.  
Es ladet freundlich ein  
N.B. Gleichzeitig zur Nachfrist, das Mittwoch den 23. Januar 1901  
großes Schlachte-Fest stattfindet.  
Wellfleisch früh 9 Uhr.  
Vierauf ladet höchlichst ein

**Zum letzten Dreier.**  
Sonntag den 20. Januar von nachmittags  
**großes Gesellschaftskränzchen.**  
Vierauf ladet ein  
With. Hinze.

Bringe Freunden und Bekannten meine Lokalitäten in freunds-  
liche Erinnerung.  
**Voigts Freyberger Bierstuben**  
Bernhardystraße 23.

**R. Gottschalk's**  
Masken- u. Theatergarderoben-Ver-  
leih-Institut  
Kleine Ulrichstraße 25, 1,  
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner  
**Herrn- u. Damen-Masken-  
Kostüme**  
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

**Narren- Kappen. W. Schmeil**  
Eigenes Fabrikat.  
Billig.  
Halle a. S., Taubenstr. 4.

**A. Klars Masken-Verleih-  
Institut**  
3 Geißestraße 3  
empfeht  
**neue flotte Masken-Kostüme**  
für Damen u. Herren zu soliden Preisen.

**Tanz-Unterricht.**  
Der 2. Winter-Kursus meines Tanzunterrichts be-  
ginnt in der 2. Hälfte dieses Monats und bitte um gefällige  
Anmeldungen.  
Ad. Fröhe, Harriettenstr. 23, II.  
N.B. Einzel-Unterricht zu jeder Zeit ungeniert. Honorar mäßig.

**Der Circus ist gut geheizt.**  
**Circus Aug. Krembsor,**  
Halle a. S., Rossplatz.  
Seute Sonntag den 19. Januar  
abends 8 Uhr  
**Elite-Vorstellung.**  
Morgen Sonntag 2 große Vor-  
stellungen. Nachmittags 4 Uhr u.  
abends 8 Uhr. Nachm. 4 Uhr Er-  
wachsene auf allen Sitzplätzen ein  
Kind frei. Zum 3. Male  
Reiter-Kutschel in der Som-  
merfrische. Burlesk-Pantomime.  
Abends 8 Uhr:  
„Dora“,  
der Zirkus unter Wasser, sowie  
in beiden Vorstellungen glänzendes  
Programm  
Montag: Wasser-Pantomime.

**Größte Auswahl  
Möbel,  
Spiegel, Holsterwaren.  
Neue  
Wohnungs-Einrichtungen  
von 145 M. an.**  
Bekannt für billig u. reell. XXX  
XXX Langjährige Garantie.  
**Gr. Ulrichstr. 54, I.**

**Paul Knobloch's**  
Zahn-Atelier  
Thomaststraße 47, I. Etage.  
Künstliche  
Bähne  
b. 2 M. an,  
schmerz-  
los  
Zahnziehen  
dumblören  
in Gold,  
Silber und  
Emaille.  
Reparaturen schnell und billig.

**Abbruch**  
Große Ulrichstraße 58. Täglich:  
**Brennholz-Verkauf**  
in Fuhren und Försen, billig.  
Auch Sonntags bis 9 1/2 Uhr.

**Apollo-Theater**  
**Weissenfels.**  
Täglich abends 8 Uhr  
große  
**Spezialitäten-Vorstellung.**  
Auftreten von nur Kunstkräften  
1. Rang.  
Die Direktion.  
Knochen, Lumpen, Alt-Eisen, Bruch-  
metalle laut in gr. und kl. Rollen zu  
billigsten Preisen, auch wird die Ware  
auf Bestellung fertig abgeholt.  
G. Graumeyer, Schillerstr. 24.



# Beilage zum Volksblatt.

Nr. 17

Halle a. S., Sonntag den 20 Januar 1901

12. Jahrg.

## Das amtliche Resultat der Volkszählung im Saalkreis

liegt nimmere vor und wir geben das Resultat für die einzelnen Orte bekannt, um ein Gesamtbild zu schaffen, obwohl wir die vorläufigen Ergebnisse der letzten Volkszählung von reichlich der Hälfte der Ortsteile bereits veröffentlicht haben.

Am 2. Dezember 1898 hatte der Saalkreis einschließlich der jetzt abgetrennten Gemeinden Giebichenstein, Trotha, Kröllitz und GutsMuths-Gymnasium 88707 Einwohner, ohne diese 65026; die letzte Volkszählung ergab für den Saalkreis eine Bevölkerungszahl von 69 902 Personen, mithin eine Zunahme von 4876. Die Vermögensziffer der einzelnen Ortsteile wird durch nachstehende Tabelle erkennbar:

Name der Ortsteile	Seelenzahl	Einwohnerzahl	Summe resp. Wohnort 1898
<b>a) Städte</b>			
Könnern	1080	4277	89
Lützen	81	3832	6
Wettin	758	2852	45
<b>b) Gemeinden</b>			
Ammendorf	408	1882	343
Behlitz	85	385	26
Beesfeld	149	574	21
Beeren a. E.	249	1147	104
Beerenlaubingen	302	1199	15
Beiderlee	30	182	39
Beudorf	46	205	22
Bennewitz	34	178	5
Böllberg	227	1109	469
Brachstedt	71	741	108
Brachwitz	126	550	26
Brachwitz	39	228	18
Bruchdorf	148	700	24
Büschdorf	143	662	188
Burg i. Aue	59	177	25
Burg bei Reideburg	39	238	9
Dahms	62	209	24
Dalenz	81	242	3
Dammendorf	86	274	80
Deulsdorf	35	193	24
Demitz	371	1686	901
Dieskau	201	893	6
Dobitz	64	312	13
Döblich	55	349	41
Döllau	389	1655	324
Döllitz	398	1907	207
Döbel	74	394	39
Dommitz	106	548	2
Dommitz	47	244	—
Dommitzsdorf	46	211	21
Dröbichsdorf	66	299	4
Dröbichsdorf	21	104	15
Garthena	80	186	8
Garnitz bei Wettin	56	322	54
Görsitz	45	41	2
Görsitz	45	240	—
Gotters	60	317	16
Gräbers	200	848	144
Grätzsch	57	269	31
Größkau	82	440	—
Gutenberg	48	629	20
Gorsdorf	28	128	—
Gubert	32	182	—
Gubertsdorf	49	225	8
Gubertsdorf	118	334	10
Hannendorf	65	295	14
Haldensleben	70	401	9
Haldensleben	179	860	159
Haldensleben	28	145	3
Haldensleben	41	181	32
Haldensleben	59	295	16
Haldensleben	84	4	—
Haldensleben	40	170	32
Haldensleben	141	661	17
Haldensleben	20	101	—
Haldensleben	70	328	4
Haldensleben	828	1557	106
Haldensleben	122	579	52
Haldensleben	134	650	60
Haldensleben	38	174	8
Haldensleben	81	400	18
Haldensleben	37	188	80
Haldensleben	25	139	4
Haldensleben	48	197	11
Haldensleben	65	358	44
Haldensleben	158	738	—
Haldensleben	97	328	12
Haldensleben	145	710	90
Haldensleben	93	407	45
Haldensleben	83	402	14
Haldensleben	154	747	58
Haldensleben	698	3858	340
Haldensleben	14	97	—
Haldensleben	51	252	9
Haldensleben	55	294	48
Haldensleben	176	833	245
Haldensleben	178	819	73
Haldensleben	106	502	82
Haldensleben	68	313	14
Haldensleben	25	29	10
Haldensleben	45	224	30
Haldensleben	30	124	11
Haldensleben	38	191	1
Haldensleben	44	278	21
Haldensleben	296	1831	266
Haldensleben	27	139	18
Haldensleben	149	771	14
Haldensleben	102	400	5
Haldensleben	280	114	—
Haldensleben	122	582	30
Haldensleben	69	302	1
Haldensleben	136	700	116
Haldensleben	88	402	8
Haldensleben	97	498	26
Haldensleben	142	645	48
Haldensleben	125	579	49
Haldensleben	29	156	4
Haldensleben	69	317	8

Name der Ortsteile	Seelenzahl	Einwohnerzahl	Summe resp. Wohnort 1898
<b>c) Gutsbezirke</b>			
Beeren a. E.	9	56	25
Brachstedt	19	9	1
Brachwitz	3	16	9
Dammendorf	7	26	16
Dieskau	29	167	27
Döllitz	14	82	23
Dröben	6	37	3
Gubertsdorf	24	94	10
Gubertsdorf	67	16	7
Gubertsdorf	4	37	8
Gubertsdorf	2	36	2
Gubertsdorf	31	159	8
Gubertsdorf	15	75	13
Gubertsdorf	6	19	2
Gubertsdorf	38	192	37
Gubertsdorf	10	46	12
Gubertsdorf	16	70	37
Gubertsdorf	9	32	11
Gubertsdorf	8	29	25
Gubertsdorf	7	32	18
Gubertsdorf	8	33	11
Gubertsdorf	7	41	41
<b>Summe</b>	<b>69 902</b>		

## Professor Franz v. Liszt über die Rechte des Verteidigers.

Wie weit die Befugnisse des Anwalts bei der Verteidigung des Beschuldigten reichen, ob der Rechtsbeistand sich bloß als ein Organ der Rechtsfindung zu betrachten oder alles aufzubieten habe, um die Schuld von dem Schilling abzuwälzen, darüber herrscht nicht nur im großen Publikum, sondern bei den Juristen selbst die größten Zweifel. Um so mehr werden die Beiträge, die von den Lehrern der Universitäten, der die fortwährende Litteratur der wissenschaftlichen Grundlagen aller Disziplinen aufkommt, zu dieser Frage geleistet werden. In einer Vorlesung, die wir dem Lokal-Anzeiger entnehmen, behandelte Geheimrat Prof. Dr. Franz v. Liszt die Frage: Wie weit gehen die moralischen und die rechtlichen Pflichten des Verteidigers? Professor v. Liszt war es u. a. sichtlich darum zu tun, die Rolle des Verteidigers im Prozesse Sternberg kritisch zu beleuchten. Den ausführlichen Bericht über diesen Vortrag lassen wir nimmere folgen:

„Der Verteidiger“, so begann Professor Dr. Liszt, „ist der rechtliche Beistand des Beschuldigten, der diesem zu dem Zwecke beigegeben ist, die berechtigten Interessen des Beschuldigten wahrzunehmen. Dieser erstreckt sich seine Aufgabebereich nicht auf nicht dazu berufen, an der Feststellung der objektiven Wahrheit unmittelbar mitzuwirken, nicht verpflichtet zur Ermittlung des der Anklage zu Grunde liegenden Tatbestandes. Das Gesetz erwartet gerade davon, daß der Verteidiger den einseitigen Parteistandpunkt mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln vertritt, eine auf andere Weise nicht zu erreichende mittelbare Förderung der Wahrheitsfindung. Es wäre die schlimmste Mißvernehmung, wenn der Verteidiger als Gehilfe des Staatsanwalts auftreten würde. Der Verteidiger ist daher nicht nur nicht verpflichtet, sondern nicht berechtigt, belastende Momente, die zu seiner Kenntnis gelangen, dem Richter mitzuteilen.“

Er hat den Beschuldigten über sein Recht der Anstufungswahl weisung zu belehren, er hat ihm die Vorteile und Nachteile eines Geständnisses anzuzeigen, er darf aber das ihm gegenüber abgelegte Geständnis des Beschuldigten ebensoviele wertieren, wie belastende Tatsachen anderer Art. Darf der Verteidiger aber nun, wenn er von der Schuld seines Klienten persönlich überzeugt ist oder wenn dieser gar seine Schuld ihm gegenüber eingestanden hat, trotzdem auf „nichtschuldig“ plaidieren? Ich beantwortete diese Frage mit Ja. Denn selbst dann noch hat der Verteidiger alle Gründe vorzubringen, die gegen die Schuld seines Klienten sprechen, und zwar schon darum, weil die fehlende Überzeugung niemals der objektiven Gewissheit gleichkommt, und weil nur das Gericht über die Schuld abzurufen berufen ist.“

Der Verteidiger hat das Interesse des Beschuldigten wahrzunehmen, und zwar nicht während der Hauptverhandlung, sondern von dem Augenblicke ab, in dem er, sei es froh Auftrags des Beschuldigten, sei es froh richterlicher Bestellung, die Verteidigung übernimmt. Er ist daher verpflichtet, die ihm durch die Prozessordnung gebotenen Informationsmittel gewissenhaft zu benutzen, selbständige Ermittlungen aller Art vorzunehmen, mit dem Beschuldigten zu konferieren, die Akten einzusehen, die Überführungsbefugnisse zu inquirieren, bei Augenzeugenvernehmungen, so weit dies gestattet ist, bei richterlichen Zeugenvernehmungen schon während des Vorverfahrens anwesend zu sein. Er muß das ganze Befragungs- und Entlastungsmaterial objektiv aus eigener Anschauung kennen lernen und muß zu dem Zwecke den Thesen, wenn nötig, beistehen, die Aussagen der Belastungszeugen nachprüfen, ihre Glaubwürdigkeit feststellen, die Aussagen der Entlastungszeugen sammeln u. s. w. Die Benutzung beider Agenten, etwa Detektiv-Agenten, kann in den Umständen dieser Informationspflicht fallen, und man darf dem Ver-

teidiger daraus keinen Vorwurf machen, so lange der Agent sich nur gesetzlicher Mittel bedient.

Der Verteidiger hat aber nur die berechtigten Interessen des Beschuldigten wahrzunehmen. Darüber hinaus darf er nicht gehen. Diese Interessen treten juristisch nicht nur durch die Rechtsordnung aufgestellten Normen. Der Verteidiger ist gebunden durch die Normen des Strafrechts und des Anstufungsrechts. Der Verteidiger des Beschuldigten darf nicht zum Begünstigten des Verbrechens werden. Jede Einwirkung auf die Zeugen, um sie zu einer dem Beschuldigten günstigen Aussage oder zum Stillschweigen zu bestimmen, ist pflichtwidrig und strafbar. Auch der Verteidiger, der bestimmt weiß, daß ein Zeuge, um den Beschuldigten zu begünstigen, die Unwahrheit auszusagen wird, und ihn trotzdem vernehmen läßt, macht sich strafbar. Begünstigung ist aber auch, wenn der Verteidiger belastende corpora delicti und andere Überführungsbefugnisse, die auf irgend eine Weise in seine Verfügungsgewalt gekommen sind, unterdrückt oder beiseite schiebt.

Richtigemgemäßes Ermeßen hat den Verteidiger bei der Entscheidung des Einzelgesetzes zu leiten. Ist ihm die Unschuld, so mag er die Verteidigung niederlegen. Im allgemeinen aber sollte es für jeden Rechtsanwalt, der die Verteidigung eines Beschuldigten einmal übernommen hat, Grundgesetz sein, tie dann auch nach allen Richtungen auszuweichen. Vornehme Juridicalhaltung, Beschränkung auf das Bleibende ist nach deutschem Rechte, das die französische Untercheidung zwischen avoués und avocats nicht kennt, nicht volle Pflichtenfüllung. Wer vor der Verteidigung mit dem Verbrecher juristisch, vor sich selbst, die eigenen Funktionen zu vernachlässigen, der soll das Amt des Verteidigers nicht übernehmen. Er taugt zu diesem Berufe ebensoviele wie der Mediziner, der seine Wunden und sein Blut sehen und den Leichengeruch nicht vertragen kann, zum Arzt. — Mit diesem Rate schloß Professor v. Liszt die Vorlesung.

## Soziales.

Die Wohnungsbeschaffung für Berufsangehörigen sind dem Reichstage für 1899 ebenfalls mitgeteilt worden. Danach umfaßt die Berufsangehörigen in 5144374 Personen 17847342 verheiratete Personen. Davon dürften 1 1/2 Millionen gleichzeitig in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt und verheiratet sein, also doppelt erscheinen. Die Entschädigungsbeträge haben sich belaufen auf 70 112 112 Mark, das sind etwa 7 Millionen mehr als im Vorjahre. Die laufenden Verwaltungskosten betragen 821 312 M., die weiteren Ausgaben an Kosten der Unfalluntersuchungen und der Feststellung der Entschädigungen, an Schiedsgerichts- und Unfallverhütungskosten betragen 4 688 387 Mark. Im ganzen haben die thätigen Ausgaben für 113 Berufsangehörigen betragen 83 399 400 M., denen an thätigen Einkommen 108 800 107 M., das sind also 25 Millionen mehr als im Vorjahre, gegenüberstehen. Es verbleiben am Schluß des Berichtsjahres Bestände von 20 602 441 Mark, der Gesamtbetrag des Reservefonds belief sich auf 138 156 790 M., das sind circa 2 Millionen Mark mehr als im Vorjahre.

Die Zahl der Frauen an deutschen Universitäten hat in diesem Winterhalbjahr das erste Mal überzogen. Im ganzen sind 1029 zugelassen, gegen 618 im Sommer und 604 im vorigen Winter. Inmatriculierte Studentinnen giebt es 12: 10 in Freiburg und 2 in Heidelberg. Auf Berlin entfallen 439 studierende Frauen, auf Bonn 100, auf Leipzig 79, Halle 76, Breslau 67, Freiburg 38, Göttingen 37, München 31, Würzburg 29, Königsberg 24, Gießen und Heidelberg je 28, Bonn 19, Straßburg 16, Greifswald 13, Marburg 6, Tübingen 4, Jülich 3 und Erlangen 2.

Verbandsführer Konsumvereine. Der Verbandsdirektor Herr Max Bredowitz-Dresden teilt in einem Rundschreiben mit, daß die Frage der gemeinsamen Kohlenverkorung vorläufig auf dem diesjährigen Verbandstage in Aue eingehend erörtert und hinsichtlich der Ausführung beschlossen wird. — Die Zahl der dem Verbands angehörenden Vereine ist von 38 auf 40 gestiegen.

## Parteianträge.

Mit der freisinnigen Kommunalverwaltung Mühlbergs hat eine impulsive Massenversammlung gründliche Abrechnung gehalten. Nach einem anderthalbstündigen Referat des Genossen Schiedemann, der die jubelnde Zustimmung für seine eigene Arbeit fand, nahm die von mehr als 2000 Personen besuchte Versammlung, in der noch einstimmig Urteil eine Entschuldigungsentscheidung, wie sie seit dem Tode unseres unergiebigen Grillenberaters nicht mehr zu verzeichnen war, eine Resolution einstimmig an, in der das Verhalten der städtischen Kollegien aufs schärfste gerügt wird. Die ablehnende Antwort auf die am 15. Oktober 1899 von einer von 2000 Personen besuchten Volksversammlung gestellte Forderung, zur Bekämpfung des Kohlenwuchers die seitens der Kommune Kohleneinfuhr zu machen und an die Kommunen abzugeben, die Vollmacht bei der Bekämpfung der auch in Mühlberg so stark zu bemerken machenden Bohlenwuchers, die Besetzung der vom Sozialdemokratischen Verein gestellten Anträge auf Beteiligung der Bürgeraufnahme-Gebühren wurden unter anderen in der Resolution angemessen kritisiert.

Dem Genossen Kastenlein lief der Vorwärts in der von uns gestern schon behandelten Dreiergen-Beschichte folgenden dem Wort:

Es ist lebhaft zu bedauern, daß der Genosse Kastenlein die ungewöhnlichen Vorgänge, die der Streit der Leipziger Parteigenossen mit dem Bundesverband angeht, hat, durch sein persönliches Eingreifen in der erwiderten Art noch verschärft. So beschränkt der Umfang der Genossen-Kastenlein gegen den Genossen Schiedemann sein mag, er hat weder die passende Form noch den richtigen Ort und Zeitpunkt gewählt um seinen Unmut wegen eines tabuierbaren Vorganges, der eine Reihe Jahre hinter uns liegt, eine vermeintliche Beugungsbewegung zu veröffentlichen. Genosse Kastenlein weiß, daß in der Parteiverammlung nach dem Tode des Genossen Kastenlein die Besetzung der Anträge auf Beteiligung der Bürgeraufnahme-Gebühren wurden unter anderen in der Resolution angemessen kritisiert.

Die Parteigenossen sollten bei Geltendmachung ihres Rechts gegen andere Genossen sich stets vor Augen führen, was sie der Partei schuldig, zu der sie gehören die Ehre haben und daß sie nicht durch eine von der Parteiverammlung diskret kampanförmige Partei-Erhörung zuzufügen.

Arbeitssekretariate bestehen in: Altona, Unter Schloffe 1. Altona, Große Bergstraße 204. 1. Reuthe (D. S.), Schiedmannstr. 6. Bremen, Oberstraße 28. 1. Breslau, Wucherstraße 10. 1. Darmstadt, Elisabethstr. 31.









